

Man hat mir direkt erklärt man kaufe uns keine Hölzer mehr ab, da so und so viele Sägeblätter beim Sägen einzelner Partien zu Schaden gekommen seien. Ein Blatt kostet so um Fr. 30.—

Die Nistkästen, die ich seit nunmehr wie 20 Jahren jährlich 30—40 Stück in unsern Staatswäldungen anbringen lasse, wurden früher immer gleichfalls mit Nägeln befestigt. Auch diese Nägel sind alle eingewachsen. Die Leisten am Kasten wurden gesprengt und die Kästen sind dann abgefallen. Ich kam dann auf einen andern Gedanken, den ich ausgeführt und der sich praktisch sehr gut bewährt hat. Statt der Nägel verwende ich nun zirka 6-7 cm lange verzinkte Holzschrauben mit viereckigem Kopf. Zwischen solchen Schrauben, die, weil verzinkt nicht rosten, halten jeden Kasten und Wegweiser absolut fest. Statt nun diese Schrauben einwachsen zu lassen, wird jedes Frühjahr ein Mann mit einer Leiter den Kasten und Wegweiser-Tafeln nachgesandt und mit einem passenden Schlüssel die Schraube, die auf die Leiste des Nistkastens oder auf die Wegweisertafel presst etwas losgeschraubt und ein Einwachsen ist absolut ausgeschlossen. Auf diese Weise kann der Kasten abgenommen und gereinigt werden während ein angenagelter Kasten nicht mehr abgenommen werden kann ohne die Leiste oder selbst den Kasten zu zerstören. Die geringe Mühe und die unbedeutenden Mehrkosten lohnen sich aber aus den angeführten Gründen reichlich, wo es sich um Befestigung von Nisthöhlen in grösserer Menge an später zu verwendenden Nutzholzstämmen handelt.



**Beringtes Blässhuhn.** Im Frühling 1925 bezog unser Vorstandsmitglied Hr. Dr. L. PITZER in Freiburg durch Vermittlung des Zoologischen Gartens Basel zwei Blässhühner aus Holland. Beide Vögel wurden am 22. April auf einem Teiche bei Freiburg ausgesetzt, nachdem jedes seinen Fussring bekommen hatte und nachdem einem jeden ein Flügel etwas gestutzt worden war. Nun kommt die überraschende Kunde, das eine dieser Blässhühner sei in den Sümpfen von Ailly an der Somme am 9. Dezember erlegt worden. Musste dieser Vogel, nachdem er in der Mauser vom letzten Herbst wieder flugfähig geworden war, in das nordwestliche Frankreich fliegen, weil er dort möglicherweise schon frühere Winter verbrachte, zu Zeiten, als er sein Winterquartier von Holland aus in südwestlicher Richtung erreichen konnte? Etwas Aussergewöhnliches ist dieses Ringergebnis auf alle Fälle.  
A. Schifferli, Schweizer. Vogelwarte.

**Merkwürdige Zufälle.** Die Mitteilungen von A. SCHIFFERLI in Heft 3 des „O. B.“ dieses Jahrganges erinnert mich an ein ähnliches Vorkommnis, das ich s. Z. in unserer Zeitschrift veröffentlicht habe.

Am 27. Januar 1911 wurde an der Aare bei Bern ein Zwergsteissfuss aufgefunden, der an einer Groppe (*Cottus gobio*) erstickt war. Der bereits von Krähen angefressene Vogel habe ich mit dem Fische im Schnabel, so, wie er gefunden wurde, ausstopfen lassen. — In der ehemaligen Fischer'schen Sammlung im Zofinger Museum befindet sich ein auf die gleiche Weise ums Leben gekommener Zwergsteissfuss. Dieses Belegstück ist im Museums katalog verzeichnet mit der Anmerkung: „erstickt an einer Groppe bei Aarburg, 19. Januar 1904.“ In beiden Fällen wurde die Groppe durch die Stachelflossen im Schlunde des Vogels festgehalten, wodurch letzterer elendiglich erstickte.  
Karl Daut.